



11011

Der Kommunalbrief

Viertes Quartal 2020 | Q4

Raus aus der Warteschleife: keinen Shutdown für digitale Daseinsvorsorge

Was für ein Jahr! Corona hält die Welt in Atem und verändert vieles. Und in den letzten Wochen wird endlich Tempo bei vielen offenen (Regelungs-)vorhaben mit Fristvorgaben gemacht, über die Sie in unserer letzten Ausgabe für 2020 kompakt die kommunalwirtschaftliche Perspektive erhalten.

Die TKG-Novelle ist ein Meilenstein für unsere Telekommunikationsmitglieder, die zu 92 Prozent Glasfasernetze bis in die Gebäude und Wohnung (FTTB/H) ausbauen – auch im ländlichen Raum. Die Richtung des Entwurfs stimmt, doch besteht Nachbesserungsbedarf. Wie groß der Nachholbedarf beim schnellen Internet ist, zeigt die Corona-Krise. Fehlende Chancengleichheit und Rechts- und Planungssicherheit hemmen weitere Investitionen in den Ausbau der Glasfasernetze.

Schnelles Internet stärkt Krisenresilienz

Das beste digitale Geschäftsmodell und klügste Home-Schooling-Konzept nützen nichts, wenn der Hidden Champion im Funkloch steckt oder die Schulklasse am alten Kupfernetz hängt. Der Ausbau der Glasfasernetze bleibt eine der größten Baustellen, die Mittelstand und Menschen ausbremst. Folgende drei Stellschrauben müssen gedreht werden: 1. Die Mitverlegung – Glasfaserpiraten stoppen. Politik muss endlich für Wettbewerbsgleichheit beim Recht auf Mitverlegung sorgen. 2. Vorrang für marktverhandelte und -akzeptierte Open-Access-Lösungen statt Bürokratie und Regulierung: Ausbauende Unternehmen bieten allen Anbietern einen diskriminierungsfreien Zugang zum eigenen Netz gegen ein angemessenes Entgelt an. 3. Die Umlagefähigkeit als bewährter Investitionsanreiz bei der Gebäude-Verkabelung verbraucherfreundlich modernisieren*. So macht unser Land zügig Kilometer.

Wir wünschen anregende Lektüre und Ihnen und Ihren Lieben von Herzen einen gesunden und besinnlichen Jahresausklang sowie guten Start ins neue Jahr.

Schwerpunkte dieser Ausgabe



2020 hat uns gezeigt, dass wir globale Herausforderungen nur gemeinsam lösen können und es dafür des Engagements auf lokaler Ebene bedarf. Neben der Pandemiebekämpfung müssen wir uns weiterhin der Digitalisierung, dem Ressourcenschutz und der Klima-Anpassung widmen, um die Zukunft mitgestalten und uns resilient in Krisen aufzustellen. Genau dafür setzen sich kommunale Unternehmen ein.

Schnelles Internet / TKG Novelle.....	1
EEG-Novelle.....	2/3
Praxis: Digitale Infrastrukturen.....	4/5
Klima-Anpassung.....	6/7
Weitere Themen.....	8



Müssen beim EEG beherzter anpacken



von Ingbert Liebing

Das EEG 2021 befindet sich in der heißen Phase der parlamentarischen Abstimmung. Der Bundestag will das Gesetz voraussichtlich Ende November 2020 beschließen, sodass das Gesetz zum 1. Januar 2021 in Kraft treten kann. Der Gesetzentwurf der Bundesregierung bildet für die aktuelle Debatte eine solide Grundlage, sollte aber in einigen wesentlichen Punkten noch erheblich nachgebessert werden.

Über 200 Gigawatt Wind an Land und Photovoltaik

Das Gesetz muss unter dem Paradigma stehen, das Ziel 65 Prozent Erneuerbare Energien am Stromverbrauch bis 2030 zu erreichen. Aus Sicht der Bundesregierung bedeutet das im Kern, dass wir bis dahin auf eine installierte Leistung von 100 Gigawatt Photovoltaik und 71 Gigawatt Windenergie an Land kommen müssen. Das ist jedoch zu wenig. Elektromobilität, die Erzeugung grünen Wasserstoffs und andere Power-to-X-Anwendungen werden zu einem steigenden Strombedarf führen. Unsere Prognosen ergeben, dass bis 2030 die installierte Leistung bei Photovoltaik bei 125 Gigawatt und bei Windenergie an Land bei 89 Gigawatt liegen muss. Daran müssen die Ausbaukorridore ausgerichtet werden.

Hemmnisse abbauen

Der EE-Ausbau ist ambitioniert. Daher müssen nicht nur die Ziele festgezurrert werden, sondern die richtigen Maßnahmen müssen eine Realisierung dieser Ziele ermöglichen. Ergänzend zur EEG-Reform müssen daher auch die größten Hemmnisse im Planungs- und Genehmigungsrecht abgebaut werden. Dass im kommenden EEG die Nutzung erneuerbarer Energien als öffentliches Interesse festgelegt werden soll, ist hierbei ein wichtiges Signal. Auch die Schaffung einer Windenergieabgabe für Standortkommunen ist richtig. Wenn sie jedoch die Akzeptanz vor Ort wirklich steigern soll, muss sie verpflichtend – und nur nicht freiwillig – sein.

Mieterstrom verbessern

Photovoltaik wird eine entscheidende Rolle beim weiteren EE-Ausbau spielen. Dabei muss es uns gelingen, dass die Energiewende stärker als bisher auch in den Städten stattfindet. Ein wichtiges Instrument ist hierbei der Mieterstrom. Auch wenn der Gesetzentwurf in diesem Segment Verbesserungen vorsieht, gehen diese nicht weit genug. Eine deutliche Anhebung der Vergütungssätze sowie die Erweiterung



© Mainova AG

des Anwendungsbereichs ist notwendig, um die notwendigen Photovoltaikpotenziale zu heben.

Darüber hinaus sollte auch bei großen PV-Dachanlagen, die sich in Ausschreibungen durchsetzen müssen, der Eigenverbrauch ermöglicht werden. Dieser würde dieses Segment deutlich attraktiver für Investitionen machen. Apropos Ausschreibungen: Nicht richtig ist die im Gesetzentwurf vorgesehene Absenkung des Schwellenwertes für die Teilnahme von Gebäude-Solardachanlagen an Ausschreibungen von 750 auf 500 Kilowatt. Der Solarausbau würde in diesem Größensegment an Attraktivität verlieren, ohne dass sich die Kosteneffizienz nennenswert verbessert.

Biomasse nicht vergessen

Die Bioenergie ist ein Sorgenkind der Energiewende. Daher ist es richtig, dass der Regierungsentwurf Verbesserungen für die Biomasse mit sich bringt. Um die Biomasse als dritte Säule neben Windenergie (an Land wie auf See) und

Photovoltaik für das Erreichen des 2030er-Ziels zu erhalten, muss mehr getan werden. Zielführend wäre etwa die Aufhebung der Größenbeschränkungen für Biomasseanlagen sowie der Verzicht auf die geplante Reduzierung der vergütbaren Menge auf 65 Prozent bei fester Biomasse. Klar ist aber auch: Der Schutz des Grundwassers hat oberste Priorität. Daher darf der Ausbau von Biomasseanlagen gerade in südlichen Landkreisen nicht zu einem verstärkten Import von Gärsubstraten, wie etwa Gülle, führen.

Dies alles zeigt: Der Regierungsentwurf weist in die richtige Richtung. Er geht aber vor dem Hintergrund ambitionierter Ziele nicht weit genug. Um diese Ziele zu erreichen, die uns letztendlich auf den Pfad hin zur Klimaneutralität bringen sollen, brauchen wir aber gerade jetzt ein beherzteres Anpacken.

Direkt zu

[VKU-Stellungnahme zur EEG-Reform](#)



Digitale Infrastrukturen

Basis für Smart Cities und schnelles Internet

Gleichwertige Lebensverhältnisse im Netz

Besonders der ländliche Raum braucht kommunalwirtschaftliches Engagement, um Versorgungslücken („Weiße Flecken“) zu schließen und überall für schnelles Internet zu sorgen. So baut der **Zweckverband Ostholstein** ein Glasfasernetz für 29 Gemeinden aus. Bilanz (Stand heute) dank Förderung und Synergieeffekten bei Tiefbauarbeiten: 1000 km schnelles Netz für ca. 15000 Objekte.

Glasfaser > Glasfaseranb. Mobilfunkantennen >

Schnelles Internet in Köln und der Region

Über 28.000 KM Glasfasernetz von Köln bis Aachen und Bonn, vier Rechenzentren und ein dichtes und freies WLAN-Angebot in Köln: Für das Rheinland baut **NetCologne** eine flächendeckende hochleistungsfähige digitale Infrastruktur aus. Vom schnellen Internet profitieren über eine halbe Million Privat- und Geschäftskunden in den Städten und auf dem Land.

Rechenzentrum > WLAN > LoRaWan > Smart City > Glasfaser >
Antennenstandort + Glasfaseranb. >

Mobilfunk-Kooperation: 5G & 4G dank Glasfaser

ENTEKA Medianet baut und betreibt Glasfasernetze in Südhessen. Hierbei kooperiert das Unternehmen mit Kommunen und Stadtwerken. Zudem hilft ENTEKA Medianet Mobilfunknetzbetreibern beim Auf- und Ausbau von LTE- und 5G-Netzen, indem Funkantennen an das schnelle Glasfasernetz angeschlossen werden.

WLAN > Smart City > Glasfaser > Antennenstandort + Glasfaseranb. >

Synergien für Glasfasernetz nutzen

Die **Stadtwerke Sindelfingen** verlegen bei allen Baumaßnahmen an ihren Strom-, Gas- und Wärmenetzen Leerrohre mit, um später Glasfaserkabel einblasen zu können. So nutzen sie Synergien beim aufwendigen und kostenintensiven Tiefbau, der 80 bis 90 Prozent der Kosten für ein Glasfasernetz ausmacht, um sukzessive schnelles Internet auszubauen.

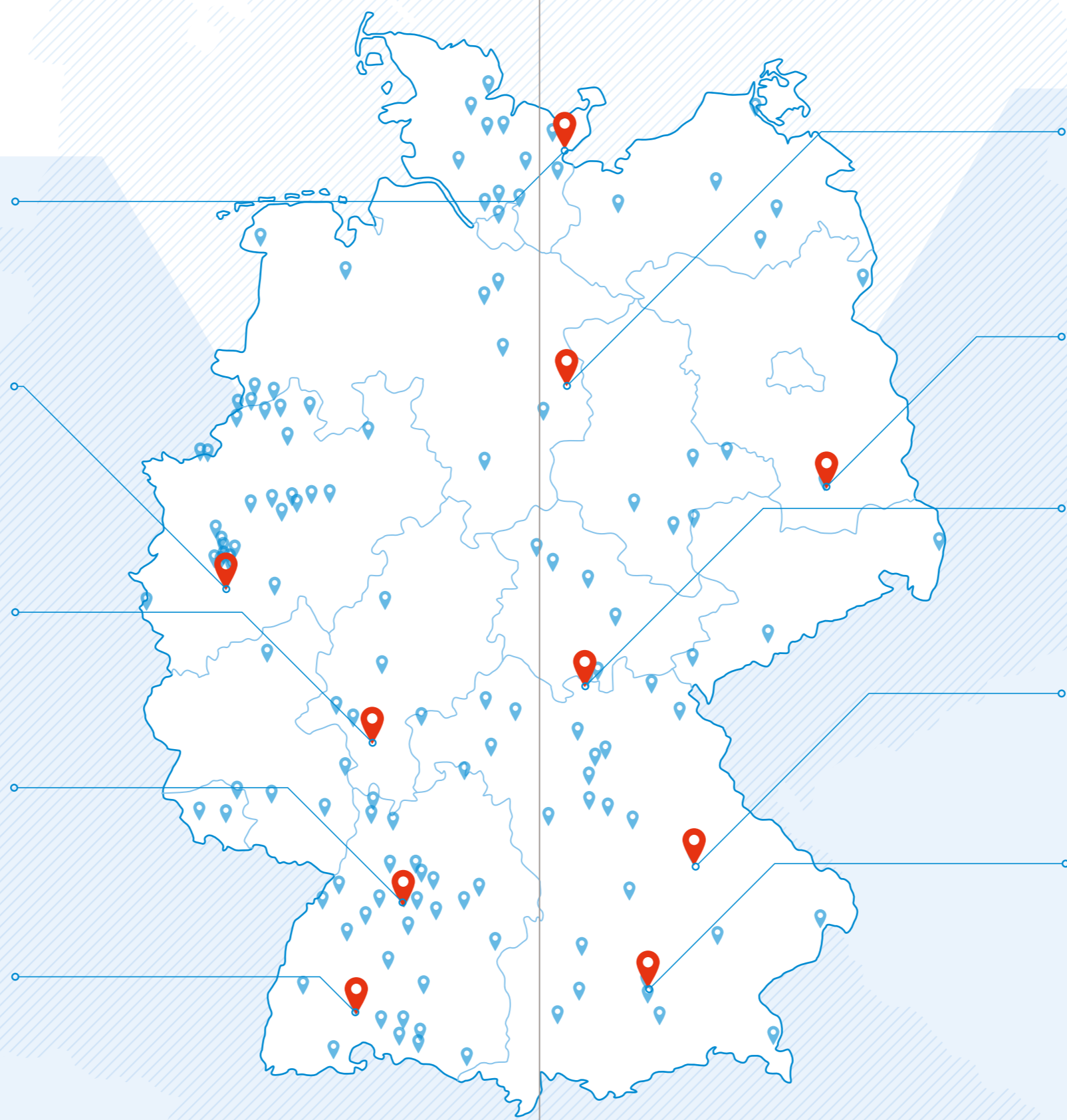
Glasfaser > Rechenzentrum >

Kooperation bringt Glasfaser in die Fläche

20 Kommunen, ein Landkreis, ein Ziel: Das schnellste Internet für die 206.000 Bürgerinnen und Bürger. Gemeinsam bauen sie im **Zweckverband Breitbandversorgung Schwarzwald-Baar** ein Glasfasernetz im ländlichen Raum bis in die Häuser aus. Zudem stärkt die interkommunale Kooperation auch die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Industrie.

Glasfaser > Antennenstandort + Glasfaseranb. >

Über Glasfaser für schnelles Internet oder LoRaWan für die Smart City: Überall in Deutschland bauen kommunale Unternehmen leistungsstarke, digitale Infrastrukturen aus. Ihr gemeinsames Ziel: ein stabiles digitales Fundament für einen wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort und lebenswerte Städte und Regionen zu errichten, die den digitalen Wandel für ihre Bürgerinnen und Bürger gestalten. Die ganze Bandbreite zeigen diese ausgewählten Beispiele.



LoRaWan für smarte Altpapiercontainer

Für das smart.waste-Projekt mit der Stadt Wolfsburg stattet die **WOBKOM** Altpapiercontainer mit LoRaWan-Funk aus, um Füllstände messen. Das spart unnötige Leerfahrten, Kosten und CO₂. Die Umwelt-, Wetter-, Mobilitäts- und Verkehrsdaten stellen sie über eine offene Datenplattform zur freien Verfügung – ein wichtiger Schritt zur Smart City.

Smart City > WLAN > Glasfaser > Rechenzentrum > LoRaWan >
Antennenstandort + Glasfaseranb. > Intell. Messsystem >

Home Office dank Glasfaser: mehr Zeit für die Familie

Schnelles Internet ist längst ein Standortfaktor: Es hilft, neue Unternehmen anzusiedeln und ermöglicht Familien, im Home Office zu arbeiten – statt zum Beispiel viel Zeit mit Pendeln zu verbringen. Deshalb bauen die **Stadtwerke Finsterwalde** seit Jahren ein Glasfasernetz in Eigenregie auf – und das sogar ohne Fördermittel.

Glasfaser > WLAN > Intell. Messsystem > Smart City >

Cyber-Sicherheit durch eigene Infrastruktur

Die **Stadtnetz Rödental** errichtet mit eigenem Glasfasernetz und Rechenzentrum eine unabhängige IT-Infrastruktur mit hohem Sicherheitsniveau, um kommunale Einrichtungen, wie Schulen, und kritische Infrastrukturen, wie Wasser- und Stromversorgung oder Krankenhäuser, besser vor Cyber-Angriffen zu schützen.

Rechenzentrum > Glasfaser > Antennenstandort + Glasfaseranb. >
Intell. Messsystem >

Digitale Infrastrukturen und Klimaschutz

Die Digitalisierung schafft neue Lösungen, z. B. beim Klimaschutz. Zugleich verbrauchen digitale Infrastrukturen viel Energie. Um Digitalisierung und Klimaschutz zu vereinbaren, betreibt **R-KOM** sein modernes Rechenzentrum für Unternehmen aus der Region Regensburg mit 100 Prozent Ökostrom aus dem nahen Wasserkraftwerk.

Rechenzentrum > Glasfaser > Antennenstandort + Glasfaseranb. > Intell. Messsystem >

Glasfaser & LoRaWAN für Bayerns Wirtschaft

Die **Stadtwerke München** versorgen über ihre Tochter **M-net** 570.000 Haushalte und 81.000 Unternehmen in München, Nürnberg und weiteren Gemeinden Bayerns mit Glasfaser-Netzdiensten. In München legen sie mit eigenen Glasfasern und LoRaWAN-Funk die Basis für Breitbanddienste und das IoT (dt: Internet der Dinge) – sowohl für den eigenen Betrieb (z. B. Netzwartung) als auch für andere Unternehmen.

Rechenzentrum > Smart City > Glasfaser > Antennenstandort + Glasfaseranb. >
Intell. Messsystem > LoRaWan > WLAN >



7-Punkte-Plan für klimarobuste Städte und Gemeinden

Schutz vor Starkregen und Dürren



Klima-Anpassung darf

**keine Frage
des Wohnorts**

sein!

© Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

Dürren können Nutzungskonkurrenzen um Wasser verschärfen, Starkregen zu Überflutungen mit Milliarden-Schäden führen. Die Folgen des Klimawandels unterscheiden sich von Ort zu Ort, sind jedoch schon spürbar.

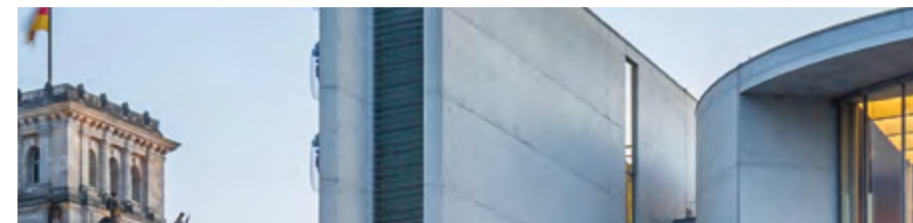
Wir müssen uns anpassen – wie und was wir von Bund und Ländern brauchen, erläutern wir mit einem 7-Punkte-Plan auf Basis praxiserprobter Maßnahmen der kommunalen Wasserwirtschaft zur Anpassung an Klimawandel-Folgen. Ziel sind klimarobuste Systeme. Damit Wasserversorgung und Abwasserentsorgung immer und überall sicher und bezahlbar bleiben und Klima-Anpassung keine Frage des Wohnorts ist.

Aus der Praxis: Kooperationen und „Mehr Grün und Blau im Grau“-Strategien wirken

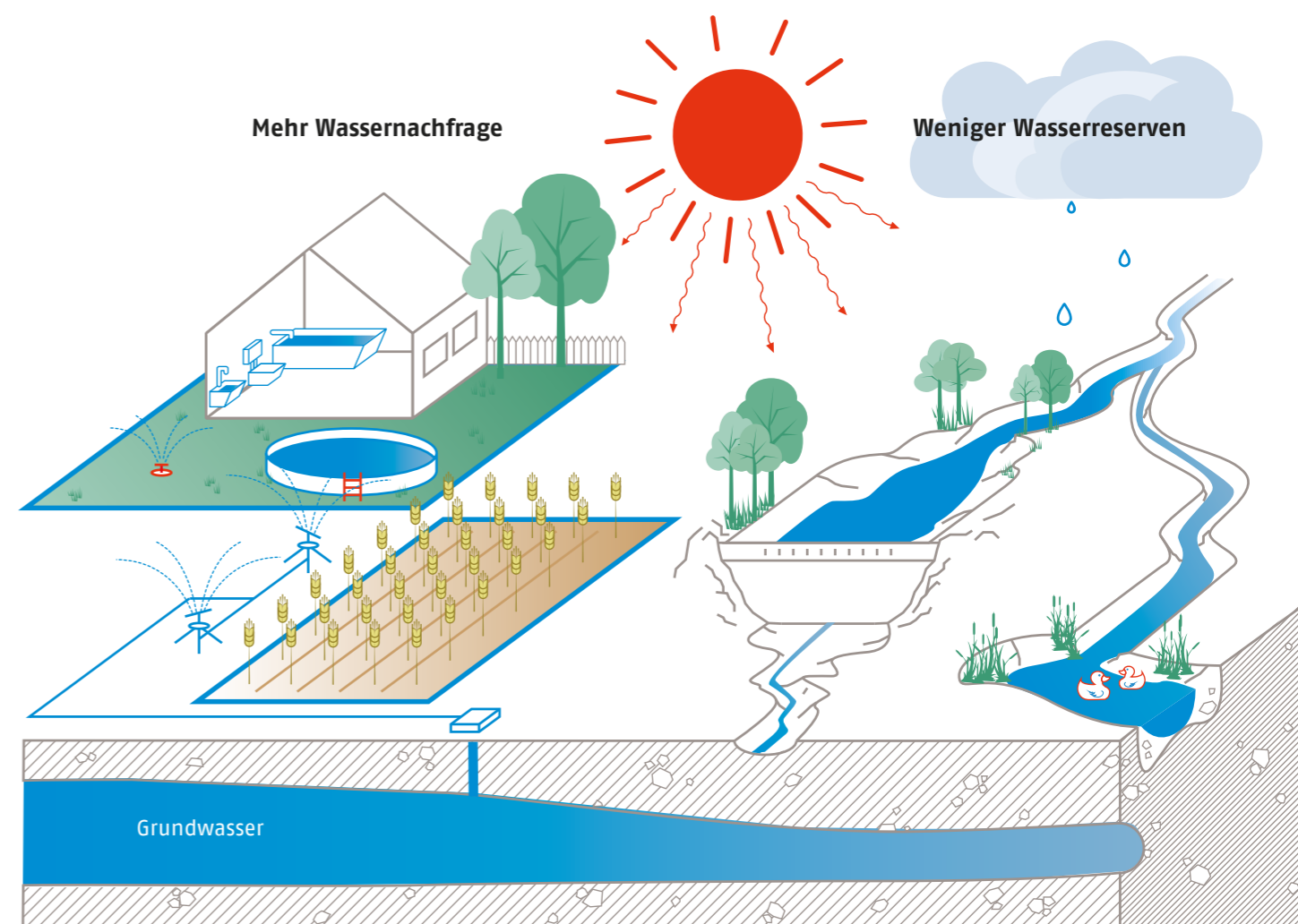
Zur Vorsorge vor Dürren stellen viele kommunale Unternehmen ihre Wasserversorgung auf mehrere Standbeine. So helfen u.a. Kooperationen, die Trinkwasserversorgung zu sichern. Zudem gilt es, Ressourcen effizienter zu nutzen.

Abwasserentsorger setzen zum Schutz vor Starkregen auf Grün- und Wasserflächen oder Speicher im Abwassersystem. Im Ruhrgebiet etwa steuern Emscher-genossenschaft und Lippeverband (EGLV) erfolgreich 100 Projekte von Land, Kommunen und Wasserverbänden. Vorstandsvorsitzender Prof. Uli Paetzl: „Die Herkulesaufgabe Klimafolgenanpassung gelingt nur, wenn Kommunen gemeinsame Konzepte und Lösungen erarbeiten.“

- **Bei bewährten Grundsätzen bleiben: Klima-Anpassung muss auf Ebene der Kommunen bleiben.**
- **Schutz der Trinkwasserressourcen durch Verursacher- und Vorsorgeprinzip stärken.**
- **Drei Grundsätze für klimarobuste Versorgung beherzigen: Wasserressourcen intelligent managen, Vorrang für öffentliche Wasserversorgung berücksichtigen, ausreichend Wasserrechte stellen.**
- **Zwei Säulen als solide Basis für Klima-Anpassung: Klimaschutzmanager-Programm für Klima-Anpassung weiterentwickeln. Klima-Anpassung mit Sonderprogramm Klimavorsorge finanzieren.**



Wasserwirtschaft in der „Dürre-Zange“: Steigender Bedarf trifft auf weniger Wasser



© Verband kommunaler Unternehmen (VKU)



Verband kommunaler Unternehmen e.V.

Invalidenstraße 91, 10115 Berlin
Fon +49 30 58 58 0-0
Fax +49 30 58 58 0-100
info@vku.de

www.vku.de



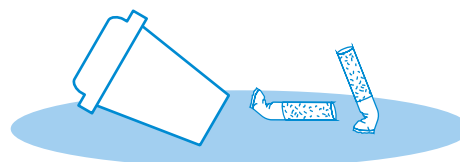
Weitere Themen auf einen Blick



2 | Abfallvermeidung: „Schau genau hin!“

Jedes Jahr im November geht es um Abfallvermeidung: Vom 21. bis zum 29. November 2020 findet in Deutschland und 33 weiteren Ländern Europas die Europäische Woche der Abfallvermeidung statt. Das Jahresmotto 2020 lautet: „Invisible Waste: Abfälle, die wir nicht sehen – schau genau hin!“.

- > Zur [Kampagnenseite](#)
- > Zur Anmeldung zur [Aufaktveranstaltung](#)



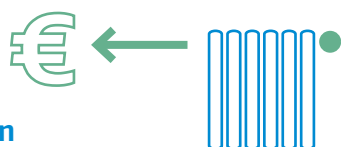
3 | EU-Kunststoffrichtlinie: Weiter geht's!

Der Bundesrat hat den Weg frei gemacht für das Verbot von bestimmten Produkten aus Plastik, wie in der EU-Kunststoffrichtlinie gefordert. Nun muss es zügig weitergehen: Hersteller von Einwegverpackungen müssen an den Reinigungskosten ihrer Produkte im öffentlichen Raum beteiligt werden.

- > Zur VKU-Studie zu [Littering-Kosten](#)

www.vku.de/kommunalbrief-q4-2020

- > Hier gelangen Sie mit einem SCAN zu den Meldungen und den angegebenen Links



1 | Heizkosten: Klima schützen und sparen

Mehr als zwei Drittel des Endenergieverbrauchs privater Haushalte lassen sich aufs Heizen zurückführen. Wie hoch Kosten dafür ausfallen, hängt vom Zustand des Gebäudes und der Effizienz der Heizung ab. Kommunale Energieversorger beraten Kunden hinsichtlich der energetischen Optimierung. Wertvolle Informationen für Verbraucher leistet der „Heizspiegel 2020“, ein Partnerprojekt vom VKU.

- > Zum [Heizspiegel](#)



4 | Welle der Unterstützung für „Renovation Wave“

Mit dem Papier „Renovation Wave“ hat die EU-Kommission ein ambitioniertes Arbeitsprogramm für die klimafreundliche Modernisierung des Gebäudesektors vorgelegt. Gemeinsam mit mehr als 40 anderen Verbänden appelliert der VKU an die Bundesregierung, die Initiative zu unterstützen.

- > Verbändeappell [„Renovation Wave“](#)